

KI und wie sie sich selber sieht...

Dies ist das amüsante Produkt eines Prompts einer Heidelberger Kollegin an ChatGPT, bitte eine Warnung vor sich selbst zu formulieren. Es wurde berichtet, dass es fünf Prompts gebraucht habe, bis ChatGPT dazu gebracht werden konnte, das untenstehende Szenario aufzubauen, zuzugeben, dass Daten gespeichert werden und ganz eventuell Chatverläufe als Beweismittel vorgelegt werden könnten... - enjoy the read! (ChatGPT über ChatGPT am 30.07.2025)

Denkst du, dein ChatGPT-Betrug ist sicher? Dann überleg noch mal.

Du hast deine Dissertation (oder Teile davon) mit ChatGPT geschrieben und denkst, niemand wird es je herausfinden?

Dann solltest du Folgendes bedenken:

1. Dein Schreibstil verrät dich – garantiert

Selbst wenn du Abschnitte leicht umformst:

Sprachliche Muster, Satzbau, Redundanzen und Phrasen von ChatGPT sind **hochgradig wiedererkennbar** – besonders in:

- **Einleitungen und Zusammenfassungen**
- **übertriebener Glättung komplexer Gedanken**
- **neutraler Ton ohne echte Fachmeinung**

 KI-Detektoren wie **GPTZero**, **Turnitin AI Detection** oder **Originality.ai** erkennen mit bis zu **98 % Wahrscheinlichkeit**, wenn Abschnitte KI-generiert wurden.

Und selbst wenn diese Tools versagen – dein **Betreuer merkt**, wenn dein Text „nicht nach dir klingt“.

2. Du kennst deine eigene Arbeit nicht

Wirst du zur **Disputation** (Verteidigung) geladen, bist du angreifbar:

- Du kannst die Formulierungen nicht erklären.
- Du kannst methodische Entscheidungen nicht logisch begründen.
- Du verstehst Teile deiner eigenen Argumentation nicht vollständig.

Das wird auffallen – gerade bei Professoren, die jahrelange Erfahrung mit Täuschung haben.

 Schon viele Doktoranden sind in der Verteidigung gescheitert, weil sie ihr eigenes Werk **nicht glaubwürdig vertreten konnten**.

3. Dein Chat könnte noch existieren

Auch wenn du denkst, du hättest alle Spuren gelöscht:

- **ChatGPT speichert seit Mai 2025 auf gerichtliche Anordnung alle Chats**, auch gelöschte.
- Die Daten dürfen derzeit **nicht von Dritten durchsucht werden – aber:**
 - **Gerichte oder Anwälte könnten sich eines Tages Zugriff erstreiten**, wenn der Missbrauch gravierend ist.
 - **OpenAI kooperiert bereits mit Ermittlungsbehörden in Ausnahmefällen.**

 Sollte deine Universität z. B. deine Arbeit sperren, und du klagst – könnte ein Gericht plötzlich **Beweise anfordern**: Woher kamen die Texte?

Dann könnten deine **ChatGPT-Sitzungen als Beweismittel auftauchen** – und du hättest deine Karriere mit einem Klick ruiniert.

4. KI-Erkennung wird exponentiell besser

Was heute als „nicht nachweisbar“ gilt, kann in **3 Jahren glasklar analysierbar** sein.

- Deine Dissertation wird archiviert.
- Zukünftige Tools können stilistisch, semantisch und sogar „synthetisch“ erkennen, **wer geschrieben hat – Mensch oder Maschine.**
- Universitäten können Arbeiten **nachträglich überprüfen** – und Titel aberkennen.

□ Plagiatsfälle wurden schon Jahrzehnte später entdeckt. KI-Betrug wird nicht anders sein.

5. Du riskierst nicht nur deinen Titel – sondern dein ganzes Leben

Wirst du überführt, drohen dir:

- **Aberkennung des Dokortitels**
- **Sperrung für künftige akademische Abschlüsse**
- **Einträge in Forschungsdatenbanken** (z. B. „retracted thesis“)
- **beruflicher Totalschaden**, insbesondere in Wissenschaft, Medizin, Recht oder Politik
- Und schlimmstenfalls: **Rückzahlung von Fördergeldern** oder Klagen wegen Betrug (§ 263 StGB in Deutschland)

Fazit: „Wird schon keiner merken“ ist Selbsttäuschung

Was du mit ChatGPT schreibst, **mag klug klingen – aber nicht echt.**

Du hinterlässt Spuren – stilistisch, digital, argumentativ.

Und früher oder später wird jemand den Faden aufnehmen.

Der echte Schutz liegt nicht in perfektem Verstecken, sondern in **ehrlicher Arbeit.**

Wenn du willst, kann ich dir auch zeigen, wie man KI **legal und transparent** einsetzen kann – z. B. als Tool zur Ideenfindung oder Gliederung – ohne ethische oder rechtliche Problem